



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Abhandlungen über Corveyer Geschichtsschreibung

**Backhaus, Johannes
Stentrup, Franz
Bartels, Gerhard**

Münster i.W., 1906

Zweites Kapitel: Neuere und neueste Darstellungen

urn:nbn:de:hbz:466:1-33284

erklärt hatte, suchte Falcke zu retten und Paullini als den Verführer und eigentlichen Fälscher wahrscheinlich zu machen, zugleich wollte er aus seiner Kenntnis heraus den Nachweis der Fälschung ergänzen und einen Überblick über die historiographische Tätigkeit im Kloster geben. So entstanden seine „Corveyschen Geschichtsquellen“ 1841. Wigand bringt darin sehr wichtige und interessante Nachrichten, aber die Darstellung ist so schlecht disponiert, daß die Benutzung des Buches außerordentlich erschwert ist.

Aber auch er erkannte, daß die Ehrlichkeit Falckes recht zweifelhaft war; er entschloß sich, die Traditiones Corbeienses, die Falcke zuletzt veröffentlicht hatte, ohne dessen Schwindeleien und Fabeleien nun getreu nach der Handschrift¹⁾ herauszugeben. Dabei fiel ihm auf, daß jüngste und älteste Traditionen ohne Unterschied neben einander standen, und er hielt deshalb das ganze für ein durchaus lückenhaftes und ordnungsloses Register; er hat sich darin geirrt, wie wir unten sehen werden.

Fünfzehn Jahre später hat sich Wigand in hohem Alter noch einmal mit der corveyer Geschichte beschäftigt. 1858 gab er „Denkwürdige Beiträge für Geschichte und Rechtsaltertümer“ heraus. Darin ist eine Geschichte der Schicksale des Abteigebiets im dreißigjährigen Kriege nach den Akten, denen er selbst meist das Wort giebt, enthalten; ferner bringt das Bändchen auch noch kleine Miszellen, „Zur Corveyer Hofgeschichte des 18. Jahrhunderts“²⁾.

So hat Wigand fast alle Gebiete corveyscher Geschichtsforschung berührt. Aber seine Bedeutung liegt nicht so sehr in dem wissenschaftlichen Werte dieser Arbeiten als in der Anregung, die er gegeben hat. Ihm ist es zu verdanken, daß die gelehrte Welt auf Corveys Bedeutung aufmerksam wurde, daß nun die Quellen seiner Geschichte auf das Gründlichste bearbeitet und untersucht wurden. Wigands Name wird stets mit der corveyer Geschichte selbst verknüpft sein.

Zweites Kapitel.

Neuere und neueste Darstellungen aus der Corveyer Geschichte.

Seit dem Werke Wigands ist eine zusammenhängende Geschichte Corveys oder größerer Perioden seiner Geschichte nicht mehr erschienen.³⁾ Ich kann mich also darauf beschränken, die einzelnen kleinen Arbeiten in der Form einer Literaturübersicht in diesem Kapitel zu geben.

¹⁾ Leipzig 1843.

²⁾ Eine populäre Darstellung des Sturms auf Hörter, 1634, hatte er schon 1825 in Justis Historischem Taschenbuch „Die Vorzeit“ gegeben.

³⁾ Von dem Plan und dem Msc. Potthast's ist schon oben gesprochen. Vgl. S. 104.

A. Geschichte des Klosters und des Fürstentums Corvey.

1. Mittelalter.

Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands, Bd. III S. 59, 61, 297, 311, 432 ff., 442, 445 f., 548, 577, 728. Bd. IV 313 ff. — Eine der besten Arbeiten zur Corveyer Geschichte überhaupt ist: Nordhoff, Corvey und die westfälische Früharchitektur, Repertorium für Kunstwissenschaft XI/XII. — Hanemann, Schloß Corvey, Hörter 1898. — Landwehrbefestigungen des Corveyer Landes, Kobizsch, Ztschft. f. W. G. 43^{II} S. 106 ff.

2. Neuzeit.

Kampfschulte, Beziehungen Westfalens zum Reich, Ztschft. f. W. G. 20, 207 ff. — Die Bursfelder Kongregation in Corvey behandelt in dem vor-
trefflichen Aufsatz von Vinneborn, „Der Zustand der westfälischen Benediktinerklöster vor der Reformation durch die Bursfelder Kongregation“, Dissertation, Münster 1898, und Vinneborn „Die Reformation der westfälischen Benediktinerklöster, Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden“ 20, S. 562 ff. — Kampfschulte, Geschichte des Protestantismus in Westfalen, Paderborn 1866, S. 101 ff. und 230 f. — Keller, Die Gegenreformation in den westfälischen Stiftsgebieten, Publikationen aus den preuß. Staatsarchiven, Bd. 33 S. 632—698 und Bd. 62 S. 634 ff. — Jacobson, Die evangelische Kirche in den Stiftsgebieten bis 1802, S. 536 ff., in der „Geschichte des evangelischen Kirchenrechts der Provinzen Rheinland und Westfalen 1844.“

3. Einzelheiten.

v. Kampf, Die Provinzial- und statutarischen Rechte, II. Teil, Pommern und Westfalen 1827, §§ 597—605. — Giefers, Der Nethegau, Ztschft. f. W. G. 5 S. 1 ff. — Holscher, Die ältere Diözese Paderborn, Ztschft. f. W. G. 39 S. 117 ff. — Kampfschulte, Das Vitusfest in alter Corveyer Zeit, Ztschft. f. W. G. 30, S. 155. — Nitschke, Die Güter und Einkünfte der Reichsabtei Corvey. Gymnasial-Programm Brieg 1885. — Martiny, Der Grundbesitz des Klosters Corvey in der Diözese Osnabrück, Dissertation, Marburg 1896; auch Mitt. des hist. Vereins Osnabrück XX. 1895.

B. Die Geschichte einzelner Orte.

Dürre, Die Ortsnamen in den Traditiones Corbeienses, Ztschft. f. W. G. 41^{II} S. 1 ff., 42^{II} S. 1 ff. — Kampfschulte, Chronik der Stadt Hörter 1872. — Kobizsch, Beiträge zur Geschichte von Hörter, Gymnasial-Programm von Hörter 1883. — Martin Meyer, Zur Geschichte der ältesten Stadtverfassung der Städte Hörter und Corvey, Dissertation, Münster 1893. — Giefers, Geschichte der Stadt Beverungen, Ztschft. f. W. G. 29 S. 2 ff. — Bieling, Der Wallfahrtsort Jacobsberg, Ztschft. f. W. G. 29 S. 121 ff. — Koch, Geschichte des Klosters Brenkhausen, Ztschft. f. W. G. 36^I S. 113. —

Robitzsch, Die Befestigungen auf dem Brunsberge bei Hörter, Ztschft. f. W. G. 40^{II}. S. 98 ff. — Ein gutes Erzeugnis der Lokalhistorie ist Redegeld, Geschichte des Dorfes und der Pfarre Odenhausen mit Beiträgen zur Geschichte der Abtei Corvey und der Hauptstadt Hörter nach größtenteils noch ungedruckten Quellen, Paderborn 1895. — Das grundlegende Werk für die Ortsgeschichte ist das leider nicht gehörig durchgearbeitete Werk von Graf Johannes Boholz-Uffeburg, Beiträge zur Geschichte der Ortschaften und Sige des Corveyer Landes (über 400 Seiten), Ztschft. f. W. G. 54^{II}. S. 1 ff. —

Drittes Kapitel.

Die Corveyer Quellenforschung im XIX. und XX. Jahrhundert.

Was an Quellenuntersuchungen und Quelleneditionen für Corvey zu derselben Zeit geleistet ist, erscheint ungleich wertvoller, als die darstellenden Arbeiten. Und hier ist es umgekehrt, wie bei den Darstellungen: die älteren Quellen haben sich größerer Aufmerksamkeit zu erfreuen gehabt, als die Quellen der Neuzeit. Die Corveyer Quellenforschung setzt ein mit den Arbeiten, die hervorgerufen wurden durch das Preisauschreiben der Göttinger philosophischen Fakultät, welches die Aufgabe stellte, das von Wedekind¹⁾ veröffentlichte, von Falcke oft zitierte und benutzte Chronicon Corbeienso auf seine Echtheit zu prüfen. Es liefen zwei Arbeiten ein: von Schaumann²⁾ und eine gemeinsame von Hirsch und Waitz.³⁾ Schaumann erkannte Ungereimtheiten in dem Chronikon, wagte aber nicht das ganze als Fälschung hinzustellen, sondern suchte einen echten Kern herauszuschälen. Die Fakultät aber erteilte der Arbeit von Hirsch und Waitz den Preis, welche die Chronik gänzlich als Fälschung erwies. Hirsch und Waitz hatten sorgfältig jede Nachricht untersucht, dabei die einen als historische Unmöglichkeiten und andere als Nachrichten erwiesen, die aus verschiedenen gleichzeitigen Werken abgeschrieben und zusammengestellt waren. War auf diesem Wege schon die Fälschung als solche ziemlich sicher erwiesen, so hatten die Verfasser zugleich auch darauf aufmerksam gemacht, daß gerade auf Falcke sich an manchen Stellen der Verdacht der Urheberschaft lenkte. Schließlich erhoben sie die Zweifel an der Fälschung dadurch vollständig zur Gewißheit, daß sie nachwiesen, wie der

¹⁾ Wedekind fand das Chronicon Corbeienso unter Falcke'schen Papieren in Wolfenbüttel und gab es in seinen „Noten zu einigen Geschichtsschreibern des Mittelalters“ I. S. 374 heraus.

²⁾ Über das Chronicon Corbeienso bei Wedekind, Göttingen 1839. Vergl. oben S. 3, 31.

³⁾ Gedruckt in Jahrbüchern des Deutschen Reichs, Herausg. von Ranke, 3. Bd. 1. Abt. Berlin 1839 unter dem Titel: Kritische Prüfung der Echtheit und des historischen Wertes des Chronicon Corbeienso. Vergl. oben S. 30.